

es die gesicherte, friedliche und wohlhabende Zukunft der ganzen Gesellschaft zum Ziel hat.

Die Gewerkschaftsmitglieder am Arbeitsplatz, in der Brigade in diesem Ringen zu führen, ihnen ständig diese Zusammenhänge zu erklären, beispielhaft voranzugehen ist Aufgabe jedes Genossen. Und diejenigen Genossen, die durch ihre hervorragende fachliche Arbeit, durch kameradschaftliche Hilfe, konsequentes politisches Auftreten für die Steigerung der Arbeitsproduktivität im Interesse unserer ganzen sozialistischen Gesellschaft, durch ihren Kampf gegen Mißstände und Schluderei, Bürokratismus und seelenloses

Administrieren und nicht zuletzt durch ihr sauberes persönliches Verhalten ihren Kollegen Vorbild sind, genießen das Vertrauen ihrer Kollegen, werden in gewerkschaftliche Funktionen gewählt werden.

Aber es seien nicht vergessen die Tausende parteiloser Neuerer und Aktivisten, Erfinder und Arbeiterforscher, die sich durch ihre Initiative, ihren rastlosen Einsatz große Autorität unter ihren Kollegen und Genossen erworben haben und die der Sache unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht mit Leib und Seele verschrieben sind. Es sei nicht vergessen, daß in den vergangenen Jahren Zehntausende bewußter parteiloser

Arbeiter herangewachsen sind, bereit und fähig, verantwortliche Funktionen auszuüben. Auf diese parteilosen Arbeiterfunktionäre verzichten in unserem Kampf vernachlässigen, heiße, unsere Arbeit wesentlich einengen. Was wir aber brauchen, ist nicht Einengung, sondern Erweiterung, Einbeziehung aller Kräfte in den Kampf um den Sieg des Sozialismus; denn mit der Vorhut der Arbeiterklasse allein kann man nicht siegen. Dessen sollten die Genossen der Parteileitung im VEB Bergmann-Borsig, Berlin, und in anderen Betrieben eingedenk sein bei der Vorbereitung und Durchführung der Gewerkschaftswahlen. W—I.



**Aus ~~Leser~~briefen Zuschriften*

Wir haben wunderbare Menschen

Den Beitrag „Kulturarbeit — mit allen und für alle“ im „Neuen Weg“, Heft 6/61, habe ich sehr sorgfältig gelesen. Dabei kam mir der Gedanke, daß es viele ländliche Gemeinden mit nur wenigen Genossen gibt, wie z. B. bei uns. Und trotzdem kann man auch hier Erfolg erzielen.

Wenn es heute nicht mehr schwierig ist, mit den Frauen unseres Dorfes D a m e l a n g, Krs. Belzig, über aktuelle politische Probleme zu sprechen und sie für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu gewinnen, so ist das darauf zurückzuführen, daß wir als Genossen bei den Frauen da angeknüpft haben, wo das Interesse der Frauen liegt. Wir stellten ein Programm für die bäuerliche Winterschulung speziell für Frauen auf, das wir durch den Dorfklub bestätigten, öffentlich bekanntgaben und mit den Frauen disku-

tierten. Die Vortragsreihe erweiterten wir durch monatlich einen Vortrag allgemeinbildender Art. Wir sagten den Frauen zu, daß sie zu den Vorträgen eine Strickarbeit oder eine andere Handarbeit mitbringen können, damit sie durch die Vorträge in ihrer Strickarbeit nicht gehemmt werden.

Der erste Vortrag wurde nur von drei Genossenschaftsbäuerinnen besucht. Der Vortrag fiel dennoch nicht aus, und wir strickten trotz der geringeren Teilnahme in unserem Kulturhaus unsere Runden. Auch der Referent war über die geringe Teilnehmerzahl nicht verärgert. Das sei schon des öfteren passiert, erzählte er uns lachend. Er hielt seinen Vortrag über Rinderzucht und erklärte den Genossenschaftsbäuerinnen auf interessante Weise den Fischgrätenmelkstand. Es stellte sich